© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

ORNITHOLOGISCHER ANZEIGER

Zeitschrift bayerischer und baden-württembergischer Ornithologen

Band 38 – Heft 1 März 1999

Orn. Anz. 38: 1-9

Die Wiesenweihe *Circus pygargus* – Brutvogel der Mainfränkischen Platten

Ralf M. Krüger, Herbert Klein, Edgar Hoh & Otmar Leuchs

Summary

Between 1994 and 1998 a Montagu's Harrier population became established on the Mainfränkische Platten (Northern Bavaria). The population increased from 2 to 28 pairs. In this time a total of 51 successful out of 77 breeding pairs produced 160 young. All nests were in cereal fields (mainly winter barley). The main dangers are heavy and/or long rainfall, sometimes with strong winds, and collisions with cars. To prevent the destruction of the nests during the harvest process, strips of 1500 to 2000 square meters remain unharvested. A colonisation from Lorraine/France seems possible.

1. Einleitung

Nur wenige Greifvogelarten gaben und geben – jedenfalls in Westeuropa – in den letzten Jahren soviel Anlaß zur Sorge um ihren Bestand wie die Wiesenweihe. Der wichtigste Grund für den unbestreitbaren Bestandsrückgang dieses "Vogels feuchter Niederungen" (GLUTZ V. BLOTZHEIM et al. 1971) sind die Degradierung und Zerstörung seiner klassischen Lebensräume (z.B. feuchte Niederungen, Flachmoore, weite, naturnahe Flußtäler). Von dieser Feststellung können nur die Teilpopulationen ausgenommen werden, die dazu übergegangen sind, ausschließlich oder überwiegend in Getreidefeldern zu brüten und intensive Schutzmaßnahmen erfahren.

Die Arbeit schildert die Besiedelung der Mainfränkischen Platten durch die Wiesenweihe in den letzten Jahren. Sie will gleichzeitig weitere Mitarbeiter für die Feldarbeit gewinnen und Verbesserungsmöglichkeiten für den Schutz der Wiesenweihenbruten aufzeigen.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

2. Bisheriger Kenntnisstand

WÜST (1979) bezeichnet die Wiesenweihe als einen der seltensten Brutvögel Bayerns; wirksamen Schutz könne nur die Erhaltung der letzten Lebensräume gewährleisten. Vor 1994 kam es im Untersuchungsgebiet nur zu zwei Brutversuchen in Roggenfeldern, von denen einer erfolgreich war (Klein). Auch aus dem umgebenden Raum zwischen Rhön und Steigerwald wurden nur 4 Brutversuche bekannt, von denen lediglich einer erfolgreich war (BANDORF & LAUBENDER 1982). Erst der heutige Kenntnisstand belegt eine Verlagerung der Brutvorkommen von Süd- nach Nordbayern (RANFTL 1995).

Aus den Bundesländern, in denen die Wiesenweihe traditionell stärker vertreten ist, kommen schlechte Nachrichten. HECKENROTH & LASKE (1997) berichten für Niedersachsen von einem Rückgang der Anzahl der Brutpaare innerhalb von 22 Jahren (1966-1988) auf ca. 20 % des Ausgangsbestandes. In Mecklenburg-Vorpommern nimmt die Anzahl der Wiesenweihen seit den 50er Jahren meliorationsbedingt ab (1994 nur noch ca. 20 Brutpaare [Bp]; KLAFS 1996).

Nicht viel besseres gibt es von den bayerischen Nachbarn zu berichten:

Baden-Württemberg vermeldet nur noch 1-6 Bp Mitte der 80er Jahre, wobei sich die Vorkommen auf die Oberrheinebene und den Donau-Riß-Bereich beschränken (HÖLZINGER 1987). Die sporadischen und spärlichen südhessischen Vorkommen sind erloschen, lediglich im Landkreis Kassel brüten seit ca. 7 Jahren wieder 1-2 Bp erfolgreich (HILLERICH 1995; eig. Beob. Krüger). In Thüringen dürfte die Wiesenweihe allenfalls ausnahmsweise erfolgreich gebrütet haben (GÜNTHER 1990). Bis 1997 einschließlich hat sich hieran nichts geändert (Görner mdl.). Bundesweit fallen die Schätzungen des Bestandes uneinheitlich aus: RHEINWALD (1993) schätzt den Bestand auf ca. 400 Bp, CLEMENS (1993) auf ca. 200 Bp, GENSBOL (1997) auf 400 Bp (unter Bezugnahme auf RHEINWALD [1993]) und MEBS (1994) auf ca. 230 Bp. Lediglich Westfalen weist seit einiger Zeit einen Aufwärtstrend auf, der sich derzeit auf ca. 40-50 Brutpaare einzupendeln scheint (ABU 1996, 1997).

3. Material und Methode

Anfangs lagen der Untersuchung keine systematischen Erhebungen zugrunde. Die ersten Ergebnisse sind vielmehr die Folge von Einzelbeobachtungen, die in Revier- und Horstsuchen sowie Schutzmaßnahmen mündeten. Nachdem Einzelvögel auch in der Brutzeit beobachtet werden konnten, nahmen dies die Verfasser zum Anlaß, mit PKWs die Bereiche, aus denen Beobachtungen bekannt geworden waren, großräumig und intensiv abzufahren, sowie die Brutreviere (home ranges) und Neststandorte festzustellen. Die Eigentümer bzw. Pächter der Flächen wurden ermittelt, um ein Ausmähen der Nester zu verhindern. Im Landkreis Würzburg erhielten die Landwirte zusätzlich eine in Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde erstellte Broschüre zum Schutz getreidebrütender Rohrweihen und Wiesenweihen.

ologiezentrum.at

4. Untersuchungsgebiet

Untersuchungsgebiet ist das Gebiet der Mainfränkischen Platten, eindeutiger Schwerpunkt dabei die naturräumliche Einheit Ochsenfurter Gau und Gollachgau. Einzelne Bruten, Brutversuche und Übersommerung konnten auch in den naturräumlichen Einheiten Steigerwaldvorland, Windsheimer Bucht und Gäuplatten im Maindreieck festgestellt werden.

Es handelt sich bei diesen Landschaften (zusammen mit dem Schweinfurter Bekken) um die gleichförmigsten Landschaften Unterfrankens, die sich nach MÜLLER (1996) wie folgt beschreiben lassen:

Der Untergrund besteht geologisch im östlichen Teil aus Keuper- und im westlichen Teil aus Muschelkalkschichten, jeweils mit z. T. sehr mächtigen Lößüberlagerungen (insbes. im Ochsenfurter Gau und Gollachgau). Bei den Böden handelt es sich überwiegend um sehr fruchtbare Parabraunerden; teilweise kommen Braunerden vor, vorwiegend auf Mergeln und Tonsteinen. Die mittleren Niederschlagssummen betragen ca. 550 bis 650 mm, in der Vegetationsperiode (Mai-Juli) 160 bis 200 mm. Die mittlere Temperatur während der Vegetationszeit beträgt 15-16 °C. Die Dauer der Vegetationszeit liegt bei 150-170 Tagen. Hydrologisch ist der Beobachtungsraum durch eine extrem niedrige Dichte des Gewässernetzes und eine der niedrigsten Abflußspenden im Bundesgebiet gekennzeichnet (z.T. weniger als 150 mm/m²/Jahr). Es handelt sich um weiträumige Landschaften mit weitgespannten, flachwelligen Landschaftsformen.

Der Beobachtungsraum liegt in einer sehr trockenen und fruchtbaren Gegend. Die Folge ist eine intensive ackerbauliche Nutzung bei nahezu völligem Fehlen von Grünland und einem sehr geringen Anteil an Wald (z.T. unter 10 %) und naturnahen Flächen. Beide Faktoren vermitteln dem Betrachter das typische Bild einer ausgeräumten Landschaft.

5. Ergebnisse

Seit ca. 1990 kam es im Ochsenfurter Gau und Gollachgau vermehrt zu Brutzeitbeobachtungen (Landkreise Würzburg und Neustadt/Aisch-Bad Windsheim). Im Untersuchungsraum kam es zwischen 1994 und 1998 zu mindestens 81 Brutversuchen (incl. Nachgelege) der Wiesenweihe. 51 Brutversuche waren erfolgreich. Mindestens 160 Jungvögel flogen aus (Abb. 1).

Alle Reviere im Beobachtungsraum liegen zwischen 275 m und 360 m, im Durchschnitt bei ca. 300 m. Der Brutversuch des Jahres 1995 im nördlichen Landkreis Würzburg fand ca. 25 km vom nächsten Brut-

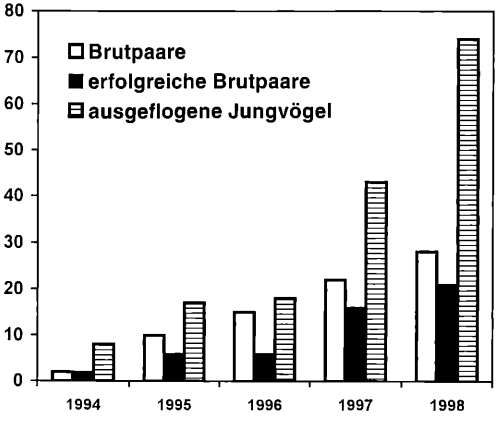

Abb. 1: Bruterfolg der Wiesenweihe in den Landkreisen Würzburg und Neustadt a.d. Aisch – Bad Windsheim – *Breeding success of Montagu's Harrier in the county districts of Würzburg and Neustadt/Aisch – Bad Windsheim.*

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

vorkommen entfernt statt, das Übersommerungsrevier im Landkreis Kitzingen befand sich 20 km vom nächsten bekannten Brutvorkommen entfernt. Innerhalb des Kerngebietes Ochsenfurter Gau und Gollachgau lagen die Brutplätze zwischen 50 und 5000 m voneinander entfernt (im Durchschnitt 1600 m). Die Abstandsangaben dürfen aber nicht so verstanden werden, dass zwischen den angegebenen Orten keine Bruten stattgefunden haben können.

Die Brutergebnisse stellen sich im einzelnen wie folgt dar:

Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim (NEA)

1994 war ein Brutpaar auf den Mainfränkischen Platten bei Uffenheim in einem Winterweizenfeld mit 5 ausgeflogenen Jungvögeln erfolgreich. 1995 konnten im selben Feld bereits 2 Bp und etwas weiter entfernt ein 3. Bp beobachtet werden. Alle drei Paare waren erfolgreich (2, 4 und mind. 1 juv.). Alle Bruten wurden in Wintergerstefeldern gezeitigt. 1996 kam es zu 5 Brutversuchen, von denen wetterbedingt nur einer erfolgreich war (2 juv.). Auch dem Jahr brüteten alle Paare in Wintergerste. 1997 brüteten 8 Paare. Fünf waren erfolgreich und brachten 12 Jungvögel zum Ausfliegen. Die Bruten lagen in Wintergerste (5×), Winterweizen und Mähwiese (je 1×). Ein Brutstandort blieb unbekannt. 1998 brüteten 10 Paare, davon 9 erfolgreich (1 Nachgelege infolge Gewitterregen). Insgesamt flogen 35 Jungvögel aus. Alle Bruten waren in Wintergersteschlägen.

Insgesamt kam es zwischen 1994 und 1998 im Landkreis NEA zu 28 Brutversuchen. 19 Bruten waren erfolgreich. 61 Jungvögel flogen aus.

Landkreis Würzburg (WÜ)

Leuchs entdeckte 1994 im südlichen Landkreis 3 flügge Jungvögel. Der Neststandort ist nicht bekannt. Wahrscheinlich kam es vor 1995 – unbemerkt – bereits zu mehreren erfolgreichen Brutversuchen. Anders ist die Vielzahl der 1995 entdeckten Bruten und Brutversuche nur schwer zu erklären.

1995 konnten sieben Brutversuche registriert werden, davon einer im nördlichen Landkreis. Drei Bruten waren erfolgreich (4, 3, 3 juv.), drei erfolglos und bei einem Paar konnte nicht mehr festgestellt werden, ob es erfolgreich war. Alle waren Getreidebruten (5× Winterweizen, 1× Roggen, 1× unbekannt). 1996 kam es im südlichen Landkreis zu zehn Brutversuchen, von denen – bedingt durch starke Niederschläge – nur 5 erfolgreich waren. Die Paare zogen 4, 3, 3, 3 und 3 juv. auf (4× Wintergerste, 1× Roggen). Im nördlichen Landkreis Würzburg kam es in diesem Jahr nur zu Einzelbeobachtungen.

14 Brutpaare schritten im südlichen Landkreis 1997 zur Eiablage; davon waren 11 erfolgreich. Mindestens 31 Jungvögel flogen aus. Von den erfolglosen Brutpaaren beendete ein Paar nach ca. 8-wöchiger Bebrütungsdauer das Brutgeschäft. Die vier Eier waren vermutlich unbefruchtet. Wiederum wurden alle Gelege in Getreidefeldern gezeitigt (12× Wintergerste, 2× Roggen).

1998 begannen 17 Brutpaare mit der Brut. 4 Bruten wurden nach starkem Regen am 31.05.98 aufgegeben (Umlegen des Getreides). Alle 4 Gelege waren ca. 10 Tage später durch Nachgelege ersetzt (Entfernung < 1 km). Weitere 3 Bruten wurden durch Verkehrsunfälle (2 × Männchen) und Fuchs beendet. Zwei Nachgelege blieben erfolglos: die bereits geschlüpften Jungen waren verschwunden bzw. das Gelege wurde aufgegeben. 10 Erstgelege und 2 Nachge-

ologiezentrum.at

lege waren erfolgreich. Aus 48 Eiern flogen 39 Wiesenweihen aus. Ein Nestling starb vor dem Ausfliegen. Zwei Paare zogen aufeinanderfolgend 1 junge zugesetzte Rohrweihe zusätzlich auf. Nach dem Ausfliegen der 1. Wiesenweihenbrut wurde die Rohrweihe dem anderen Paar im selben Feld zugesetzt. Am Ende konnten beide Weibchen beim Füttern der Rohrweihe beobachtet werden. Diese wurde jedoch durch das Männchen der "zweiten" Wiesenweihen – ohne Konsequenzen – attackiert. Ob hier die mittlerweile gut entwickelte Kopfplatte der jungen Rohrweihe der Auslöser des Angriffs war?

Ein Gelege war im Winterweizen, eines in Triticale, alle anderen in Wintergerste. Die letzte Brut flog am 14.08.98 aus.

Insgesamt brüteten im Landkreis WÜ zwischen 1994 und 1998 49 Wiesenweihenpaare, von denen 32 erfolgreich waren. Mindestens 99 Jungvögel flogen aus.

Landkreis Kitzingen (KT)

Im Landkreis Kitzingen übersommerte 1996 ein adultes Männchen, das zwei Wochen lang mit einem Weibchen beobachtet werden konnte. 1997 konnten bei gelegentlichen Besuchen wiederholt Wiesenweihen beobachtet werden. Da keine Reviersuche stattfand, mag es zu unbekannten Bruten gekommen sein.

6. Diskussion

Getreidebruten sind bei Weihen (*Circus* spec.) kein neues Phänomen (NAUMANN 1900), wenngleich man bei GLUTZ VON BLOTZHEIM (1971) für die Wiesenweihe keinen entsprechenden Hinweis findet. Gleichwohl muß man sich die Frage stellen, warum die Wiesenweihe diesen Raum jetzt spontan besiedelt hat, und ob wir damit rechnen dürfen, dass dies kein vorübergehendes Ereignis ist. Zeitlich korreliert die Besiedlung der Mainfränkischen Platten mit auch andernorts festgestellten Ausbreitungsbewegungen der Wiesenweihe, die nach begründeter Auffassung von LOOFT & BUSCHE (1981) einen "Habitatwechsel eines Teils der Population" vorgenommen hat, so dass man mancherorts eher von der „Weizenweihe" als von der Wiesenweihe reden könnte.

Seit langem ist die positive Entwicklung der lothringischen Getreidebrüterpopulation bekannt:

1979 waren es 53 Bp; 1981 ca. 130 Bp; 1988 konnten bereits 203 Bp kartiert werden (BEGUIN 1982, ROTH et al. 1990). Der durch diese erfreuliche Entwicklung erzeugte Populationsdruck dürfte für die Besiedlung des Elsaß (nach DRONNEAU et al. 1989 6 Bp), des Nordpfälzer Berglandes (nach SIMON 1991: 1989 = 7 Bp, 1990 = 10 Bp) und des Saarlandes (ROTH et al. 1990) verantwortlich sein. Die Ausbreitung erfolgte somit (mindestens) in östlicher bis nördlicher Richtung. Die Besiedlung der Mainfränkischen Platten könnte daher ebenfalls ein Resultat der französischen Schutzbemühungen sein. Immerhin trug ein ad. Männchen, das hier 1995 mit einem Flügelbruch aufgegriffen und später eingeschläfert wurde, einen Ring des Museums von Paris (EA 504689). Eine Rückmeldung über Beringungszeitpunkt und -ort liegt noch nicht vor.

Zeitlich läßt sich die Besiedlung der Mainfränkischen Platten als Folge der lothringer Ereignisse darstellen, da die positiven Bestandsentwicklungen in Lothringen, Elsaß, Pfalz, Saarland und Mainfranken nicht zeitgleich, sondern in zunehmender räumlicher Entfernung von Lothringen nacheinander abliefen.

Bereits seit dem 19. Jh. ist die Wiesen-

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

weihe auch als Getreidebrüter Brutvogel der Hellwegbörde in Mittelwestfalen (PEITZMEIER 1969). Die jüngsten Erfolge (s.o.) dort müssen allerdings nicht von Frankreich "befruchtet" sein, da die positiven Bestandsentwicklungen teilweise parallel verliefen, was ohne aufwendige Brutbetreuung nicht möglich gewesen wäre.

Auch ökologisch-geographisch erscheint die Besiedelung der Mainfränkischen Platten nachvollziehbar. Diese Annahme wird durch die Parallelen, die die besiedelten Gebiete aufweisen, gestützt. Die mainfränkischen Platten, die Hellwegbörde und das Nordpfälzer Hügelland sind überdurchschnittlich fruchtbare Gebiete mit geringen bis mittleren (Hellwegbörde) Niederschlagsmengen. Damit einher geht eine weitgehend identische Avizönose, die aus Kiebitz, Wachtel, Grauammer Rebhuhn, Rohrweihe und z.T. Schafstelze besteht (ABU 1994, SIMON 1991, eig. Beob.). Die Landschaften sind alle arm an Gehölzstrukturen, naturnahen Landschaftselementen und Wald.

Zusammenfassend lassen sich die Landschaften (mit Abweichungen) wie folgt beschreiben:

- weit, ausgeräumt, flachwellig
- eher trocken bis sehr trocken
- sehr fruchtbar
- überwiegend ackerbaulich genutzt
- typische Begleitvogelarten (z.B. Schafstelze, Kiebitz, Rebhuhn, Wachtel, Grauammer).

Dass einige dieser Faktoren eine entscheidende Rolle für die Besiedelung spielen, erscheint plausibel. In welchem Umfang und in welchem Zusammenwirken sie den neuen Wiesenweihen-Lebensraum definieren, kann nicht gesagt werden. Zumindest das Klima scheint eine gewichtige Rolle zu spielen. Die sehr niedrige Fortpflanzungsrate im extrem niederschlagsreichen Sommer 1996 entspricht den Feststellungen, die 1996 auch für die Hellwegbörde getroffen werden konnten. Dort waren 1996 nur 12 von 38 Brutpaaren erfolgreich (ABU 1997). Eine Folge der sehr guten Bodenqualitäten scheint die gute Verfügbarkeit von Beute für die Wiesenweihe zu sein. Die Bodenqualität ermöglicht den Anbau von Sonderkulturen wie Zuckerrüben und Gemüse. Wenn Getreidefelder mit zunehmendem Alter aufgrund ihrer Dichte und Höhe als Jagdgebiete kaum noch in Frage kommen, bieten Rüben-, Gemüse-, aber auch Maisfelder aufgrund ihrer Offenheit und wegen des niedrigen Wuchses noch gute Jagdmöglichkeiten. Und wenn dann auch diese Schläge immer mehr zuwachsen, so werden doch bald schon die ersten Wintergerstefelder geerntet.

Die erfolglos brütenden Paare beendeten meist ihr Brutgeschäft nach starken Regenfällen.

Der Bruterfolg (Anzahl der ausgeflogenen Jungvögel je erfolgreichem Brutpaar) lag 1995 bei 2,8 juv., 1996 bei 3,0 juv.,1997 bei 2,7 juv. und 1998 bei 3,5 juv. Das bisherige Mittel von 3,2 juv. liegt im oberen Bereich dessen, was anderweitig (SIMON 1991, LOOFT & BUSCHE 1990, ABU 1997) berichtet wird (2,4-3,2 juv.).

Die Fortpflanzungsrate (Anzahl der ausgeflogenen Jungvögel je Brutpaar) betrug 1995 1,7 juv., 1996 1,2 (!) juv., 1997 2,0 juv. und 1998 2,6 juv. Sie lag mit dem Ergebnis von 1996 deutlich unter dem, was LOOFT & BUSCHE (1990) als langjähriges Mittel angeben (2,0 juv.). Das Mittel der Fortpflanzungsrate für die Jahre 1994 bis 1998 (2,1 juv.) im Untersuchungsraum entspricht in etwa dem angegebenen Wert. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Fortpflanzungsrate in der Hellwegbörde trotz intensiver und professioneller Schutzbemühungen (hauptamtliche Kraft) für die

ornithologiezentrum.at

Jahre 1993 bis 1996 bei 1,2 juv. lag. Dies unterstreicht, wie positiv die bisherigen Ergebnisse im Untersuchungsraum zu werten sind. Mit der Zeit dürften die hiesigen Ergebnisse noch aussagekräftiger werden.

Als Getreidebrüter ist die Wiesenweihe vor allem durch Erntearbeiten zur "Unzeit" gefährdet. Nach den Ergebnissen der Jahre 1995-1998 flogen die jungen Wiesenweihen zwischen dem 8. Juli und dem 15. August aus. Die Wiesenweihe bevorzugt ganz überwiegend Wintergerste als Neststandort. Dies korrespondiert mit den Ergebnissen in Mittelwestfalen (Hölker mdl.). Wenn die Wintergerste geerntet wird, sind die jungen Wiesenweihen normalerweise noch nicht ausgeflogen. Lediglich Weizen und – mit Abstrichen – Roggen werden in der Regel so spät geerntet, dass ein Großteil der Jungvögel nicht ausgemäht wird.

Lassen sich die Erntearbeiten nicht (mehr) hinausschieben, sind Schutzmaßnahmen erforderlich. Eine umfassende Darstellung der verschiedenen Möglichkeiten findet sich bei CLARKE (1996). In Mainfranken haben wir die westfälische Methode (ABU 1994) gewählt. Um den Horst wird eine Fläche von ca. 40 × 40 m stehengelassen und erst nach dem Ausfliegen der Jungen gemäht. Bis jetzt war diese Methode im Landkreis Würzburg in fast allen Fällen erfolgreich. Die Zusammenarbeit mit den Landwirten war hier sehr gut. Der Freistaat Bayern entschädigt die Landwirte.

Die Akzeptanz dieser Schutzmaßnahmen konnte noch weiter erhöht werden, seit die ehrenamtlichen Wiesenweihenschützer befugt sind, die Entschädigungsvereinbarungen mit den Landwirten gleich vor Ort abzuschließen. Die Aufklärungsarbeit müßte auf alle Landkreise ausgedehnt werden, in denen jetzt schon Wiesenweihen brüten bzw. in denen in Zukunft damit gerechnet werden kann (Landkreise Würzburg, Schweinfurt, Kitzingen und Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim).

Die Bildung einer informellen Arbeitsgruppe aus ehrenamtlichen und amtlichen Naturschützern ist sinnvoll, um den Wissensstand bestmöglich zu übertragen und die – begrenzt vorhandene – Arbeitskraft bestmöglichst einzusetzen. Eine hauptamtliche Saisonkraft ist ab 1999 unabwendbar.

Die positiven Bestandsentwicklungen getreidebrütender Wiesenweihen in Lothringen und Mittelwestfalen scheinen langfristiger Natur zu sein. Es sind die mit immensem Zeitaufwand verbundenen Schutzbemühungen, die dazu geführt haben, dass die Wiesenweihe auch in Getreidefeldern erfolgreich brüten kann. Die Jungen scheinen nach einiger Zeit in "ihre" Gebiete zurückzukehren und dort ebenfalls (nach MEBS: "geprägt") im Getreide zu brüten. Bei entsprechenden Schutzbemühungen können wir darauf hoffen, dass die Wiesenweihe auf Dauer Brutvogel der Mainfränkischen Platten bleibt und vielleicht auch andere Gebiete als Getreidebrüter besiedelt (z.B. Wetterau/Hessen oder Thüringer Becken). Ob sich der Wunsch CLARKES (1996) erfüllt, dass es gelingen möge, die Wiesenweihe wieder auf natürliche Biotope "umzuprägen", erscheint fraglich. Verständlich ist sein Wunsch immerhin, denn auch die verbliebenen britischen Wiesenweihen (z.B. in der Nähe der Washmündung) stecken alle im Getreide und erfordern viel Zeit für Schutzmaßnahmen. Aber die erfordert auch der Schutz manch anderer Tier- oder Pflanzenart.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

7. Dank

Der Erfolg der Wiesenweihe in Mainfranken in den Jahren 1994 bis 1998 wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht engagierte Menschen ihre Zeit diesem grazilen und schönen Vogel – sicherlich gerne – geopfert hätten. Ihnen allen gebührt der Dank derer, die meinen, dass dieser Teil des bayerischen Naturerbes bewahrt werden muß. Unser Dank gilt auch den Mitarbeitern der Landratsämter.

Für kritische Ratschläge zum Manuskript haben wir Christina Belting, Ulrike Geise, Dr. Theodor Mebs und Dr. Helmut Ranftl nicht minder herzlich zu danken. Der Dank, den wir unseren Familien für Nachsicht und Unterstützung schulden, ist immens.

Zusammenfassung

Zwischen 1994 und 1998 ist auf den Mainfränkischen Platten eine Wiesenweihenpopulation entstanden. Sie wuchs von 2 auf mittlerweile 28 Brutpaare an. In dieser Zeit flogen aus 51 erfolgreichen Bruten (77 brütende Paare) 160 Jungvögel aus. Alle Bruten fanden in Getreidefeldern statt. Erfolgreiche Nachgelege wurden festgestellt. Hauptgefährdungsfaktor sind starke und/oder langanhaltende Regenfälle und starker Wind sowie Zusammenstöße mit Autos. Um zu verhindern, dass die Nester ausgemäht werden, werden ca. 1500 bis 2000 m^2 große Flächen bei der Ernte stehengelassen. Eine Besiedlung aus Lothringen (Frankreich) wird diskutiert.

Literatur

ARBEITSGEMEINSCHAFT BIOLOGISCHER UMWELTSCHUTZ E.V. (1994, 1996, 1997): Schutzprogramm für Wiesenweihen und Rohrweihen in Mittelwestfalen, Jahresbericht 1993 (1995, 1996). Bad Sassendorf.

BANDORF, H. & H. LAUBENDER (1982): Die Vogelwelt zwischen Steigerwald und Rhön, Bd. 1. Münnerstadt und Schweinfurt.

BÉGUIN, D. (1982): Répartition et évolution de la population du Busard cendré (*Circus pygargus)* en Lorraine. Ciconia 6 64-65.

CLARKE, R. (1996): Montagu's Harrier. Chelmsford.

CLEMENS, C. (1993): Brutergebnisse und Habitatwahl der Wiesenweihe in der Bundesrepublik Deutschland. Manuskript der internationalen Wiesenweihentagung vom 01.-02.07 1993, Kiel.

DRONNEAU, C. et al. (1989): Livre Rouge des oiseaux nicheurs d'Alsace. Ciconia 13, numéro spécial: 312 S. Bitche.

GENSBOL, B. & W. THIEDE (1997): Greifvögel. 3. Aufl., München.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. et al. (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4, Falconiformes. Frankfurt.

GÜNTHER, E. (1990): Kornweihe (*Circus cyaneus*) und Wiesenweihe (*Circus pygargus*) als Brutvögel im nördlichen Harzvorland, Abh. u. Ber. Mus. Heineanum 1: 1-16.

HECKENROTH, H. & V. LASKE (1997): Atlas der Brutvögel Niedersachsens 1981-1995. Hannover.

HILLERICH, K. (1995): Wiesenweihe. In: HGON (Hrsg.) Avifauna von Hessen (1993 ff.). Echzell.

HÖLKER, M. (1997): Bestand, Verbreitung und Schutz der Wiesenweihe (*Circus pygargus*) in Nordrhein-Westfalen 1993 bis 1996. – Jahresbericht Monitoring Greifvögel u. Eulen Europas 9: 107-114.

HÖLZINGER, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 1.2, Karlsruhe.

KLAFS, G. (1996): Organisation des Greifvogelschutzes in Mecklenburg-Vorpommern. – Pop. Ökologie v. Greifvogel- und Eulenarten 3: 319 -323.

Ornithologiezentrum.at

LOOFT, V. (1981): Wiesenweihe. In: LOOFT, V. und E. BUSCHE: Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Bd. 2. Neumünster.

MEBS, T. (1994): Greifvögel Europas, 2. Aufl. Stuttgart.

NAUMANN, J. A. (1900): Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. Hrsg. von C. R. Hennicke, Bd. 5, Gera.

MÜLLER, J. (1996): Grundzüge der Naturgeographie von Unterfranken, Gotha.

PEITZMEIER, J. (1979): Avifauna von Westfalen, 2. Aufl., Münster.

RANFTL, H. (1995): Brutvorkommen der Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) und der Wiesenweihe *(C. pygargus)* 1995 in Bayern. AIB 2 (4): 142-149.

RHEINWALD, G. (1993): Atlas der Verbreitung der Brutvögel Deutschlands, DDA Schriftenreihe 12.

ROTH, N. et al. (1990): Die Vögel des Saarlands, Lanius 27 (228 S.). Hamburg.

SIMON, L. (1991): Kartierung und Sicherung der Weihenbrutplätze *(Circus)* im südlichen Rheinland-Pfalz: Entwurf eines Artenhilfsprogramms. Fauna, Flora Rheinland-Pfalz 6: 683-705.

WÜST, W. (1979): Avifauna Bavariae, Bd. I, München.

Ralf M. Krüger, Birkenstr. 16a, D-97241 Bergtheim-Dipbach
Herbert Klein, Albrecht-Dürer-Str. 70, D-97204 Uffenheim
Edgar Hoh, Straßburger Ring 89, D-97084 Würzburg
Otmar Leuchs, Am Tiergarten 7, D-97253 Gaukönigshofen-Wolkshausen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: 38_1

Autor(en)/Author(s): Krüger Ralf M., Klein Herbert, Leuchs Otmar

Artikel/Article: Die Wiesenweihe Circus pygargus - Brutvogel der Mainfränkischen Platten 1-9